Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: Elzi

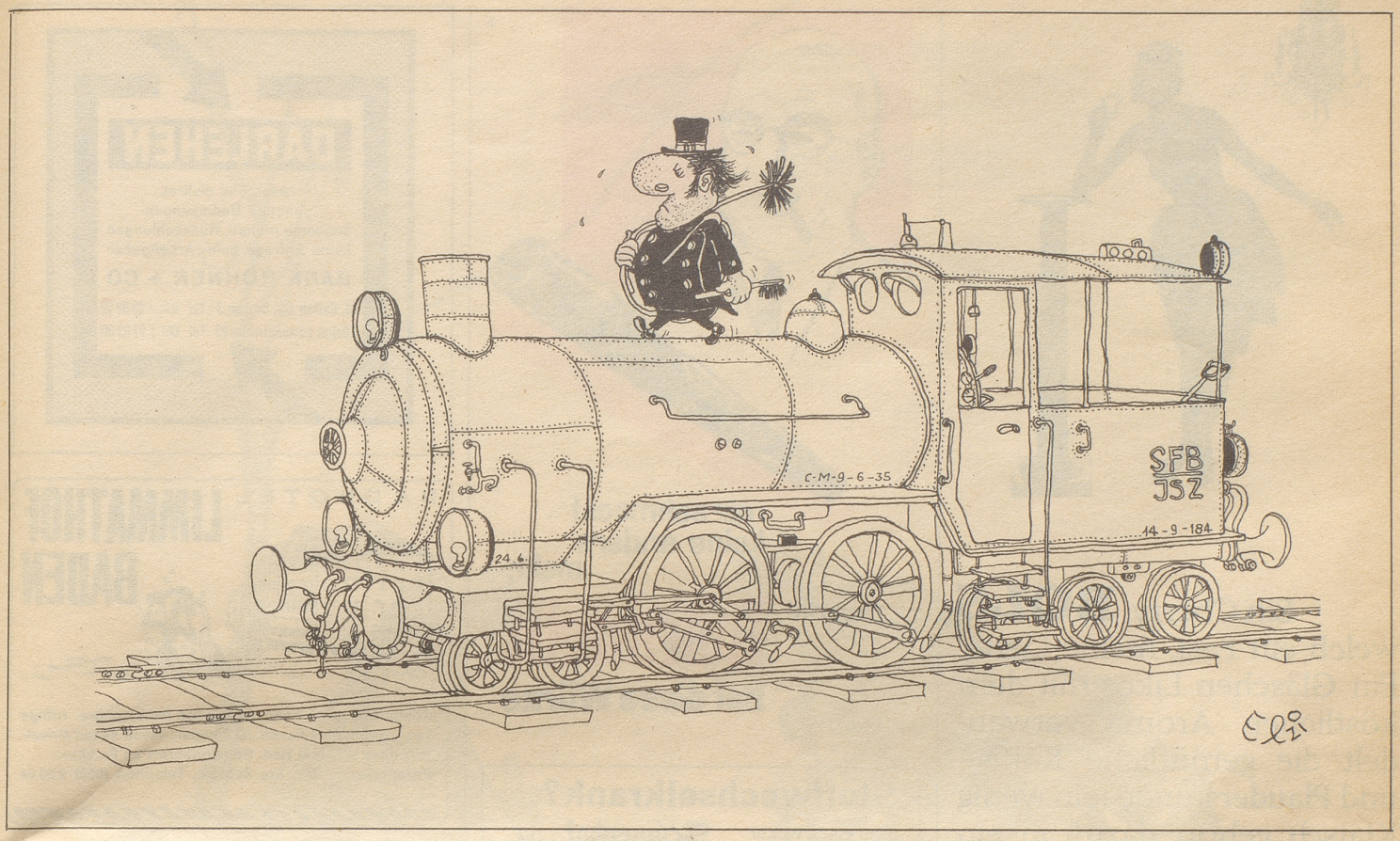
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



selig an eine antike, kannelierte Säule korinthischer Gattung. (‹Auch diese schon geborsten, kann stürzen über Nacht!›, aber der Gedanke liegt ihm fern.) Oder er streckt seine modern gemusterte, reinseidene Krawatte weit von sich, um auch sein ‹hautfreundliches› Hemd dem Beschauer vorzuweisen, samt Knöpfchen und Fältchen. Er seift sich mit einer Markenseife ein und rasiert sich mit einem Markenrasierapparat, worauf er sich wie neugeboren an ein nagelneues Cabriolet zu lehnen hat, mit der Attrappe des Arc de triomphe im Hintergrund. Noch eleganter wirkt er, wenn er im Regenmantel und auf einem Bein tänzelnd, dahergeschritten kommt und seiner offenbar unerreichbaren Schönen entzückt ein Blümchen entgegenstreckt, ein Vergißmeinnicht, eine dunkelrote Rose, oder auch aus Versehen eine Tagetes malodorata. Ein andermal, im ‹DU›, hat er sich auf einem modernen Sitzgerät mitten in einem ungeheuren goldgelben Weizenfeld niedergelassen, um ein Glas Whisky zu leeren. (Warum er samt dem Fauteuil von New York her so weit in die unendliche Weite des Mississippilandes gelaufen ist, lediglich um eines Whisky willen, ist unerfindlich.) Auch daß es Zahnpastatuben von der Größenordnung einer antiken Tempelsäule gibt, wußten wir nicht, bis nun der Junge Mann sich an so einen Ueberrest der Akropolis klammert und uns seine Zähne weist. Gelegentlich besprüht er sich auch mit Brillantine, um des Wohlgeschmackes willen.

Ohne die Augen niederzuschlagen, preist er auch, «ein König selbst in Unterhosen», die Vorzüge moderner Verschlüsse samt allen technischen Schikanen dieser im allgemeinen dem Publikum nicht sichtbaren männlichen Unterwäsche. Für eine Hut- und Hemdenfirma schlüpft er endlich gar noch aus dem Hemd, resp. aus der Haut, und geistert als hohles Nachthemd, den Hut zum Gruß gestreckt, wie ein Gespenst über das Papier. Am hellichten Tage!

Am großartigsten aber zeigt er sich im Zauberbann der amerikanischen oder anderer Waschmaschinen, einerlei, ob sie voll- oder halb- oder viertelautomatisch ihre Pflicht tun.

Kenner fahren
DKW!

Da steigert er seine Künste ins Groteske, ins Phantastische und Uebermenschliche, in Möglichkeiten, die nur durch okkulte Kräfte der Parapsychologie erklärt werden könnten. Er wird Ueberclown, Superartist, Schlangenmensch, gewichtsloses Wesen. Erst lehnt er sich harmlos an das weiße Monstrum, dann klettert er hinauf, balanciert auf einer Zehe, oder bleibt oben sitzen wie ein Pascha im alten Konstantinopel, er macht den Hochstand, den Kopfstand, stellt sich auf den kleinen Finger, immer lächelnd, immer strahlend und schwebt zuletzt wie ‹Aga, die schwebende Jungfrau› vom Berliner Lunapark, gewichtlos über dem Automaten, wie ein Waschmaschinenengel. Nur die Flügelchen fehlen noch. Wenn der Junge Mann erst einmal verheiratet ist und Kinderchen hat – und jedes der Kinderchen ein eigenes Waschmaschinchen! Zur Hebung der Produktion.

Der neueste der Jungen Männer aber sitzt gar, nun zu Amt und Würden und erheblichem Steuervermögen gekommen, als indischer Maharadscha von Rizopuro mitten in einem Gewimmel von seidenen Kanapeekissen, mit gelber Butterflykrawatte dekoriert. Warum und wozu? Er soll den an sich schon reichlich trockenen Schweizer zur Trockenfütterung mit indischem Trockenreis überreden. Warum? Weil ein gescheiter Mann ein spezielles Trockenreispfändli erfunden hat. Nun, ich habe nichts gegen Trockenreis, vor allem zum Chicken Curry. Guten Appetit allerseits!

Kaspar Freuler

Lieber Onkel, Du wirst schon sehen, daß ich nicht mehr so viele Vehler mache wie früher, weil ich jeden Dienstag und Freitag die Zeitungen lese und mein Götti sagt immer, von den Vehlern lerne man am meisten.

Freiämter-Zeitung

So wohltuend
4711 Sir
Rasierwasser
Fr. 3,40
Fr. 5,60
nach jeder Rasur